

Vertheilt täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Pettzeile oder Raum 16 Pfd. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfd. Fernsprechanschl. Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Berantw. Redakteur: Rudw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Poststraße 14.

Filial-Expeditionen: Schadowstraße 35, Friedrichstr. 42, Hofenstr. 14, Neuhofstr. 50, Schützenstr. 1, Kölnstr. 299.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 357.

Montag, 30. Dezember 1895 (David).

29. Jahrg.

Bestellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt“ für das neue Quartal zum Preise von 2 M., mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Poststraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch monatlich abgebolt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Genen die „Künstler“

verfeuert heute die „Freisinnige Ztg.“ ein Tönnchen Pulver und nimmt dabei hauptsächlich unsere Ausführungen zu der Handwerks-Enquete aufs Korn.

Wir hatten gegenüber den Mißhandlungsversuchen liberaler Blätter bemerkt, daß die ungelerten „Meister“ ganz überwiegend in denjenigen Betrieben zu finden seien, die mit Hilfskräften arbeiten. Das sei ein Phantastiebild, sagt die „Freis. Ztg.“ und tritt dann den „Beweis“ an, daß auf dem Lande auch die Zahl der ungelerten Meister ohne Personal viel zahlreicher sei und daß also die ungelerten Meister vorzugsweise auf die Betriebe ohne Hilfspersonal kämen. Bekreter ist ein Trugschluß von ziemlich grobem Kaliber, und das bezeugt uns kein Eringerer, als die „Freisinnige Ztg.“ selbst. Denn einige Sätze weiter schreibt sie wortwörtlich:

„Auch ergeben die statistischen Erhebungen, daß diejenigen Meister, welche keine Gehilfen hinter sich haben, vorzugsweise auf Gewerbe einzukaufen, in denen die Großindustrie erheblich ist, wie Mälerei, Dreherei, Buchdruckerei, Fabrikation von Seife, Kerzen, Nägeln, Rosamenten.“

„Gewerbe, in denen die Großindustrie erheblich ist“ — das sind doch gerade Gewerbe, die sehr stark mit Hilfspersonal arbeiten! Das Blatt bestätigt also gerade unser Phantastiebild!

Das genannte freisinnige Organ sollte schon aus dem rein politischen Leben und Treiben wissen, daß die Unterscheidung zwischen Stadt und Land ein Fallstrick für die unparteiische Statistik ist. Wir haben in Preußen „plattes Land“, auf dem es ganz größtenteils zugeht, und wir haben Städte, in denen die Arbeiter den häufigen Dingen auf die Straße laufen lassen. Auch die Scheidung nach den Bevölkerungsfiguren muß hier oder da Veranlassung annehmen und Ungleichheiten zusammenwerfen. Man sollte sich also davor hüten, auf eine willkürlich gezogene Grenzlinie zwischen Stadt und Land Schlussfolgerungen aufzubauen.

Wenn übrigens die Liberalen den Nachweis führen wollen, daß schon jetzt im Handwerk bis auf geringe Ausnahmen das Durchsicheren einer Gehilfen üblich sei, so sprechen sie damit eher für als gegen den verlangten Befähigungsnachweis. Weisheiten wie doch angeblich so wenig zahlreichen Ausnahmen von der guten Regel; ehren und süßen wir die Sitten durch das Gesetz, indem wir die noch vorhandenen Wucherer und kapitalistischen Ausbeuter auf den Ausreißerbooten setzen! Wenn die Ungelerten so wenig zu bedenken haben, so brauchen wir doch wirklich nicht irretwegen die vernünftige Ordnung im Handwerk zu unterlassen!

Ein weiterer Einwand der Mancheshermänner ging bekanntlich dahin, daß viele Gewerbe zu dünn gefächert seien, um in einem Bezirke, der für die unmittelbare Verhinderung

der Personen und die Gemeinsamkeit der Interessen nicht zu groß ist, Fachmännern von genügender Stärke zu ermöglichen. Wir bemerken, man müsse sich nach den Verhältnissen richten und sich durch Ausdehnung des Bezirkes oder Zusammenfassung verwandter Gewerbe zu helfen suchen. Die „Freis. Zeitung“ bemerkt dagegen, mit der Zusammenfassung der Gewerbe gehe die Einheit des Interesses verloren und bei bedeutender räumlicher Entfernung von den Innungsbeiräten könnte der größere Teil der Mitglieder aus denselben keinen Vorteil ziehen. Ja, so steht's aus, wenn man mit diesem Binkel schwarz malt. Aber zwischen den beiden Extremen einer engbegrenzten und festgeschlossenen Innung in einer Großstadt und einer etwas losen Kreisinnung für sporadische Gewerbe giebt es mannigfaltige Zwischenstufen, denen man trotz dieser oder jener Unvollkommenheit einen erheblichen Wert zusprechen muß. Wo ist denn überhaupt das Ideal zu verortlichen? Man schafft, was man kann, und freut sich über alles, was besser ist, als nichts. Sollte hier oder da für das eine oder andere Gewerbe keine kraftstärkende und reichgelegnete Innung in Gang kommen wollen, so ist das doch kein Grund, um der großen Masse von Handwerkern, die sich besser organisieren lassen, die Wohlthat des genossenschaftlichen Lebens vorzuziehen.

Große und mannigfache Schwierigkeiten sind noch zu überwinden; die Freunde des Handwerks sind sich darüber vollständig klar. Aber die tendenziöse Ausbeutung der sogenannten Enquete macht uns ebenso wenig bange, wie die Spöttelchen über die überreichen Saarpalastereien im Handwerkereifer, die bei uns niemand nachahmen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dez. Bei der Verleihungsfeier des Kardinals Melchers in Köln haben sich die Behörden nicht beteiligt. Zweifelslos hatten die Spitzer der Civil- und Militärbehörden die Absicht gehabt, der Feierlichkeit beizuwohnen; in letzter Stunde ist aber von Berlin andere Weisung gekommen. Die Gerichtsbehörden sind durch den Justizminister telegraphisch benachrichtigt worden, daß auf allerhöchsten Befehl eine Beteiligung nicht stattfinden solle. Dasselbe Weisung wird auf die übrigen Behörden ergangen sein. Auch die städtischen Beamten scheinen in gleichem Sinne benachrichtigt worden zu sein. Wenn gleichwohl zahlreiche Beamte und Militärs in der Kirche erschienen und im Zuge mitgingen, so dürften sie dies nicht auf Grund einer Kontroverze, sondern als Privatpersonen getan haben. Der Kaiser hat bereitwillig gestattet, daß die Beiräte im Dome beigelegt werde, und damit sein Wort bestätigt: „Alles ist vergessen.“ Was kann nun der Vorbehalt sein, daß höchst ein Mißklang in die Feierlichkeit gekommen ist, und was mag den Rat zu dem Verbot an die Behörden gegeben haben? In kulturkampferischen Wätern wird angebetet, die Anberaumung von Volksversammlungen aus Anlaß des Begräbnisses sei der Grund gewesen; denn man habe darin eine von den ultramontanen Heißspornen beabsichtigte „Demonstration“ gesehen. Nein, diese Versammlungen sind zeitig wieder abgeblendet worden, wohl der beste Beweis, daß man keine Demonstration wollte. Aufsehend haben die Veranstalter in Erfahrung gebracht, welche Deutung den Versammlungen gegeben wurde, und alsbald taktvoll verzichtet, um jeden Mißklang zu vermeiden. Das sagt aber noch keineswegs, daß eine „Demonstration“ geplant war. Im Gegenteil, wir sind sicher, daß angänglich alles vermieden worden wäre, was nach einer „Demonstration“ ausgefallen hätte. Die Person des Verstorbenen ist den Katholiken zu sehr, um sich ihrer zur „Demonstration“ zu bedienen. Wenn das freilich eine

„Demonstration“ ist, des Feingegangenen pietätvoll zu gedenken, seine Verdienste und Tugenden als Bischof und Mensch zu rühmen, und dem Kaiser für die dem Tollen erwiesene Ehreung zu danken, dann war allerdings eine „Demonstration“ geplant; dann war überhaupt die ganze großartige Feier eine Demonstration. Das Recht, einen verdienten, schwer geprüften, getreuen Oberhirten gebührend zu ehren, werden sich die Katholiken nun einmal nicht nehmen lassen; das müßten sie aber, wenn sie alles unterlassen wollten, was die Gegner als Demonstration anzulegen für gut finden. Der Gedanke, die vielen Tausenden von Katholiken, die am Begräbnisplatz in Köln aus der Diözese und darüber hinaus zum Festmahl erschienen waren, nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeiten nochmals in einer dem Andenken des Verstorbenen gewidmeten Versammlung zu vereinen, lag sehr nahe; man braucht nach Nebenabsichten ja nicht zu suchen. Die Persönlichkeit der für die Versammlung bestimmten Redner bürgt auch dafür, daß diese alles taktvoll vermieden haben würden, was außerhalb des Rahmens der Feierlichkeit lag und als „Demonstration“ aufgefaßt werden konnte. Mögen es nun die Versammlungen, mag es sonst etwas gewesen sein, was das Verbot veranlaßt hat, jedenfalls können wir uns nichts anderes denken, als daß es kulturkampferische Gründe waren, die den über die Redner des Kaisers beeinflussten. Es müssen Anschauungen gewesen sein, wie sie die „Nat.-Ztg.“ und andere Blätter aussprechen, daß nämlich die offizielle Beteiligung der Behörden, lediglich als eine neue Demütigung der Staatsgewalt vor dem Liberalismus erschienen wäre; der Kardinal Melchers habe an der Spitze des Widerstandes gegen die Staatsgewalt gestanden, sei vom kirchlichen Gerichtshof abgesetzt worden usw. Die Staatsgewalt, denen der Kardinal sich widersetzt hat, sind so abgemindert worden, daß die Kirche sich damit einverstanden erklären konnte. Damit ist faktisch der Widerstand anerkannt worden, daß der Widerstand berechtigt war; vom Standpunkte des Staates ist also alles abgethan, was der Verstorbenen ihm gegenüber „gesühnlich“ hat.

Von einer „neuen Demütigung“ kann daher jetzt gar keine Rede mehr sein. Worin sollte sie auch bestanden haben? Die „Nat.-Ztg.“ kann sich nur mit Entrüstung dem Gedanken hingeben, wie der Liberalismus das Erscheinen der Vertreter der Staatsgewalt im Trauerzuge vermerkt haben würde, und meint, es wäre erlaublich, wenn es für die Regierung darüber erst noch einer besonderen Aufklärung bedürftig hätte. Nun, der „Klerikalismus“ würde es weiter nicht verwertet haben, als zur dankbaren Anerkennung der wohlwollenden Genehmigung des Kaisers gegen die Katholiken. In den Augen mancher Leute ist es freilich unerträglich zu sehen, daß der Monarch den Katholiken nicht mit den Geföhnen eines nationalliberalen Kulturkämpfers gegenübersteht. Als Frhr. v. Franckenstein und Dr. Windthorst gestorben waren, hat der Kaiser diesen Ehren erwiesen, wie sie von ihm noch keinem Verstorbenen Reichstagsmitglied zu teil geworden waren. Und doch hatten beide, besonders der Abg. Dr. Windthorst, mit an der Spitze des Widerstandes gegen die Staatsgewalt gestanden. Wenn der Kaiser persönlich sie nach ihrem Tode ehren konnte, ohne Demütigung der Staatsgewalt vor dem Liberalismus, so wäre der Staatsgewalt wohl auch nichts vergeben worden, wenn die Behörden sich an der Beisetzung des Kardinals Melchers beteiligt hätten. Wir sind ja keineswegs besonders versessen auf den Anblick einiger Uniformen und Staatsräde, aber es hätte im katholischen Volke doch angenehm berührt, wenn man den guten Willen gesehen hätte, während der jehige wirklich „demonstrative“ Ausschluß der Behörden etwas verletzendes

haben muß. Wir müssen daher sagen, daß die Ratgeber der Krone keinen guten Rat gegeben haben, die ihr zu dem Verbote rieten. Ist das etwa auch ein Anzeichen eines „neuen Purges“?

Der Landtag wird durch eine vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichte königliche Ordre vom 23. Dezember zum 15. Januar einberufen. Von Vorlagen, die dem Landtag zugebracht sind, hat man bis jetzt sehr wenig gehört. Nur das Lehrerfortbildungsgesetz scheint in sicherer Aussicht zu stehen. Das Sparassengesetz und das Komptabilitätsgesetz, von denen mehrfach die Rede gewesen ist, scheinen in dieser Session nicht zu kommen. Es sollte demnach gar keine Schwierigkeiten haben, die Session noch vor Ostern wieder zu schließen.

Es war berichtet worden, der Bund der Landwirte habe von seinen ursprünglich 12000 sachsenpreussischen Mitgliedern 4000 verloren. Dem gegenüber erklärt die „Düsseld. Tagesztg.“, der Bund habe in Ostpreußen niemals 12000 Mitglieder gehabt, vielmehr kaum die Zahl von 8000 erreicht. Da das Blatt von dem Verlust der 4000 nichts sagt, scheint es damit also keine Richtigkeit zu haben, und der Bund hätte also in Ostpreußen nicht nur ein Drittel, sondern die Hälfte seiner Mitglieder verloren.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde heute gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ Frh. Kunert vor der 4. Strafkammer am Landgericht I verhandelt. Der „Vorw.“ hat eine Notiz veröffentlicht, in welcher unter der Spitzmarke „Guade, wem Guade gebührt!“ mitgeteilt wurde, daß zwei Polizeikommissare, welche in Elberfeld wegen Mißhandlungen im Amte zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, zu Geldstrafen begnadigt worden seien. Erst auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat das Kammergericht das Verfahren angeordnet. Das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof führte aus: Eine Beleidigung des Kaisers liegt offenbar in der gewählten Spitzmarke. Kritik an den Handlungen des Kaisers sei erlaubt. Der Angeklagte hätte aber hinzufügen müssen, warum die beiden Polizeikommissare die Guade nicht verdient hätten. Die Leser des „Vorw.“ hätten offenbar bei dem Lesen jener Notiz sich sagen müssen: Wären die Begnadigten nicht Polizeibeamte, dann wäre eine Begnadigung wohl nicht erfolgt.

Der evangelische Bund teilt getreulich die Leiden und Freuden seines Ober-Schimpfenmeisters Thümmel. Raum hat Herr Thümmel seinen letzten Prozeß wegen seiner letzten Schimpfereien überstanden, da ist auch schon Herr Konfessionsrat Venschner, der Vorsitzende des Bundes, mit einer Erklärung da, in welcher die Moral aus der Geschichte gezogen wird. Daß Thümmel von der Anklage der Beschimpfung der Reliquienverehrung freigesprochen worden ist, gefüllt natürlich dem Herrn Konfessionsrat ausnehmend wohl. Zusammengehalten mit einer Reihe anderweitiger Urteile aus Essen, Breslau, usw., meint er, geminne doch endlich der lange schwebende Begriff der Beschimpfung eine feste und annehmbare Gestalt. Denn nach der Entscheidung des Gerichts sei der Ausdruck einer Mißachtung noch keineswegs eine Beschimpfung, sondern dazu sei „eine besonders rohe Form der Verachtung“ erforderlich. Da Herr Thümmel so ziemlich alle Schimpfwörter, die man gegen die katholische Kirche und ihre Einrichtungen schleudern kann, ungekürzt angewandt, so wird er oder der Bund ja wohl nächstens ein Wörtchen der Ausdrücke veröffentlichten, die man ohne Gefahr einer Anklage auf Grund des § 166 gebrauchen kann. Nach Herrn Venschner ist es ja „hoch an der Zeit“, daß der schärfste Polemik, wie sie den Evangelischen durch die hl. Schrift, durch die Bekehrungsschriften, vor allem aber durch das Gottesgebot der Wahrheit zur Pflicht gemacht ist, freier Raum wird, denn die „Uebergriffe der römisch-katholischen Kirche“ nehmen zu und

Im Doktorhause.

Erzählung von C. Voges.

Niedererschlagen und verstimmt ging sie eines Tages in den Park, als sie plötzlich ein bekanntes Gesicht in ihrer nächsten Nähe sah. Noch vor kaum einem Jahre hatte sie sich als die vom Glück begünstigte Emma finden und wichtiger gedacht, als die arme, mittellose Handarbeiterin Bertha Nordland, die aber trotzdem von allen Schillerinnen geliebt wurde. Jetzt schaute sie sich nach einer bekannten Stimme, und unwillkürlich streckte sie ihre Hand aus, als sie rief: „Bist Du es wirklich, Bertha?“

Bertha Nordland spürte nicht die geringste Lust, die frühere Bekanntschaft zu erneuern, aber das traurig veränderte Antlitz ihrer ehemaligen Freundin zeugte von so tiefem Mitleid, daß sie nicht ohne ein freundliches Wort vorüber eilen mochte.

„Wohnt Du hier in der Stadt?“ gab sie deshalb zurück; „ich glaube, Du seilst bei Deinem Gatten in Amerika.“

„Er verließ mich vor wenigen Wochen. O, Bertha, das Leben ist mir unerträglich; ich habe gar keine Freunde, sehe Tag ein Tag aus kein bekanntes Gesicht; komm' mit mir, vertriebe mir ein wenig die Zeit.“

Bertha zögerte. „Wird Frau Elmerstein es gerne sehen?“ dachte sie in ihrem Herzen.

„Bitte, komm“, beharrte Emma eindringlich. „Meine Mutter ist seit Monaten tot, und ich habe niemand, der sich um mich bekümmert.“

Bertha war überwinden. Hätte sie Emma glücklich und an der Seite ihres Gatten gefunden, so würde sie ihr um Walthers Holms willen kein Wort gegnüt haben; aber diese arme verlassene Frau mit den bleichen Wangen und heißen Augen erweckte ihr tiefstes Mitleid.

„D, Bertha“, schluckte die junge Frau, als sie die Freundin in das ärmliche Zimmerchen führte, „ich habe früh im Leben Schiffsbruch gelitten; ich möchte die alten Tage zurückzukehren können.“

„Du mußt daran jetzt nicht denken. Versuche, Dich aufzuhellen, Dich zu beschäftigen. Wann gebest Du Deinem Gatten zu folgen?“

„Jetzt noch lange nicht. Er sagt, das Leben in Amerika sei zu kostspielig, auch muß er dort erst festen Fuß fassen; aber Du trägst ja auch Trauerkleidung, ist Deine Mutter gestorben?“

„Sie starb am Weihnachtsstage.“

„Wo wohnt Du denn jetzt? Gewiß nicht allein, denn Du siehst so zusehenden und glücklich aus.“

„Ich habe noch wie früher dieselbe Stelle an der Schule, und ich wohne bei einer Familie, wo ich die Schularbeiten der Kinder überwahe, und dafür habe ich meinen Unterhalt.“

„Aber wo wohnst Du denn? Kann ich nicht kommen, um Dich zu besuchen?“ forschte sie weiter.

„Ich fürchte, das wird nicht gut angehen. Sieh, ich bin viel in der Schule beschäftigt, und meine freie Zeit gehört den Kindern; um Besuche zu empfangen, habe ich wirklich keine Zeit.“

Bertha erlos sich; die vielen Fragen waren ihr doch allzu lästig.

„Du könntest mir dennoch Deine Adresse sagen“, fuhr Emma unbedrückt fort, „es könnte ja sein, daß ich Dir einen Brief senden wollte.“

„Frage mich lieber nicht darnach.“

„Warum nicht; ich gehe morgen nach der Schule, da sagt mir jedes Kind, wo Du wohnst.“

„Wenn Du schreiben willst, so schicke den Brief nach der Schule; ich gebe Dir wirklich nicht gerne meine Adresse.“

Emma sah sie durchbohrend an.

„Wie hast Du nur von meiner Verheiratung gehört?“ fragte sie plötzlich. „Ich erinnere mich, daß Du von meinem Gatten sprachst, ehe ich nur ein Wort von ihm sagte.“

„Sie umfaßte bei diesen letzten Worten so fest das Handgelenk der hart bedrängten Bertha, daß sie so durchbohrend an, als wollte sie die geheimsten Gedanken ihrer Seele ergründen.“

„Du hast mit jemandem gesprochen, der mich genau kennt“, fuhr sie unerbittlich fort; „gestehe es mir offen, waren es vielleicht die Elmersteins?“

„Noch immer zögerte Bertha Nordland; aber eingebend der Drohung, morgen in der Schule sich nach ihrer Wohnung zu erkundigen, erwiderte sie zaghaft:“

„Ich wollte es Dir lieber gar nicht sagen, Emma, aber schon seit dem Tode meiner guten Mutter wohne ich bei den Elmersteins.“

„Ah!“ Emma schlenderte fast verächtlich die Hand des gefolterten Mädchens von sich, gleichsam als hätte sie eine Schlange berührt. „Dann bezweifle ich nicht, daß Dir mein Benehmen gegen Walthers in den grellsten Farben gelichtert ist, und daß man an mir kein gutes Haar läßt.“

„Ich habe noch wie früher dieselbe Stelle an der Schule, und ich wohne bei einer Familie, wo ich die Schularbeiten der Kinder überwahe, und dafür habe ich meinen Unterhalt.“

„Aber wo wohnst Du denn? Kann ich nicht kommen, um Dich zu besuchen?“ forschte sie weiter.

„Ich fürchte, das wird nicht gut angehen. Sieh, ich bin viel in der Schule beschäftigt, und meine freie Zeit gehört den Kindern; um Besuche zu empfangen, habe ich wirklich keine Zeit.“

Bertha erlos sich; die vielen Fragen waren ihr doch allzu lästig.

„Du könntest mir dennoch Deine Adresse sagen“, fuhr Emma unbedrückt fort, „es könnte ja sein, daß ich Dir einen Brief senden wollte.“

„Frage mich lieber nicht darnach.“

„Warum nicht; ich gehe morgen nach der Schule, da sagt mir jedes Kind, wo Du wohnst.“

„Wenn Du schreiben willst, so schicke den Brief nach der Schule; ich gebe Dir wirklich nicht gerne meine Adresse.“

Emma sah sie durchbohrend an.

„Wie hast Du nur von meiner Verheiratung gehört?“ fragte sie plötzlich. „Ich erinnere mich, daß Du von meinem Gatten sprachst, ehe ich nur ein Wort von ihm sagte.“

„Sie umfaßte bei diesen letzten Worten so fest das Handgelenk der hart bedrängten Bertha, daß sie so durchbohrend an, als wollte sie die geheimsten Gedanken ihrer Seele ergründen.“

„Du hast mit jemandem gesprochen, der mich genau kennt“, fuhr sie unerbittlich fort; „gestehe es mir offen, waren es vielleicht die Elmersteins?“

„Noch immer zögerte Bertha Nordland; aber eingebend der Drohung, morgen in der Schule sich nach ihrer Wohnung zu erkundigen, erwiderte sie zaghaft:“

„Ich wollte es Dir lieber gar nicht sagen, Emma, aber schon seit dem Tode meiner guten Mutter wohne ich bei den Elmersteins.“

„Ah!“ Emma schlenderte fast verächtlich die Hand des gefolterten Mädchens von sich, gleichsam als hätte sie eine Schlange berührt. „Dann bezweifle ich nicht, daß Dir mein Benehmen gegen Walthers in den grellsten Farben gelichtert ist, und daß man an mir kein gutes Haar läßt.“

„Ich habe noch wie früher dieselbe Stelle an der Schule, und ich wohne bei einer Familie, wo ich die Schularbeiten der Kinder überwahe, und dafür habe ich meinen Unterhalt.“

„Aber wo wohnst Du denn? Kann ich nicht kommen, um Dich zu besuchen?“ forschte sie weiter.

„Ich fürchte, das wird nicht gut angehen. Sieh, ich bin viel in der Schule beschäftigt, und meine freie Zeit gehört den Kindern; um Besuche zu empfangen, habe ich wirklich keine Zeit.“

Bertha erlos sich; die vielen Fragen waren ihr doch allzu lästig.

„Du könntest mir dennoch Deine Adresse sagen“, fuhr Emma unbedrückt fort, „es könnte ja sein, daß ich Dir einen Brief senden wollte.“

„Frage mich lieber nicht darnach.“

„Warum nicht; ich gehe morgen nach der Schule, da sagt mir jedes Kind, wo Du wohnst.“

„Wenn Du schreiben willst, so schicke den Brief nach der Schule; ich gebe Dir wirklich nicht gerne meine Adresse.“

Emma sah sie durchbohrend an.

„Wie hast Du nur von meiner Verheiratung gehört?“ fragte sie plötzlich. „Ich erinnere mich, daß Du von meinem Gatten sprachst, ehe ich nur ein Wort von ihm sagte.“

„Sie umfaßte bei diesen letzten Worten so fest das Handgelenk der hart bedrängten Bertha, daß sie so durchbohrend an, als wollte sie die geheimsten Gedanken ihrer Seele ergründen.“

„Du hast mit jemandem gesprochen, der mich genau kennt“, fuhr sie unerbittlich fort; „gestehe es mir offen, waren es vielleicht die Elmersteins?“

„Noch immer zögerte Bertha Nordland; aber eingebend der Drohung, morgen in der Schule sich nach ihrer Wohnung zu erkundigen, erwiderte sie zaghaft:“

„Ich wollte es Dir lieber gar nicht sagen, Emma, aber schon seit dem Tode meiner guten Mutter wohne ich bei den Elmersteins.“

„Ah!“ Emma schlenderte fast verächtlich die Hand des gefolterten Mädchens von sich, gleichsam als hätte sie eine Schlange berührt. „Dann bezweifle ich nicht, daß Dir mein Benehmen gegen Walthers in den grellsten Farben gelichtert ist, und daß man an mir kein gutes Haar läßt.“

(Fortf. folgt.)

helle unmöglich gemacht wurde. Schon seit Wochen haben...
* Wien, 27. Dez. Hier ist ein Fällschierpaar namens Kraut...
* Antwerpen, 24. Dez. Hier wurden zwei deutsche Raubmörder verhaftet...

Seit dem letzten 80er Jahren betrieb er die Fällschier. Die Wohnung...
* Antwerpen, 24. Dez. Hier wurden zwei deutsche Raubmörder verhaftet...
* Antwerpen, 24. Dez. Hier wurden zwei deutsche Raubmörder verhaftet...

Verkehrswege regelmäßige, von Ebbe und Flut völlig unabhängig...
* Trarup, 22. Dez. Während des Gemehls in Trarup...
* Trarup, 22. Dez. Während des Gemehls in Trarup...

schlichte Schuhmacher viele der Bedrängten in das Wiffons- haus...
* Ueber die Unterfische von Butter und Margarine...
* Ueber die Unterfische von Butter und Margarine...

Therese Bolten,
geb. Steinstrasser,
verwitwete Anton Lichtschlag,
vorher versehen mit den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche...
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Dezember 1895, vormittags 11 1/2 Uhr vom Sterbehause Münsterstrasse Nr. 22 aus statt...

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres guten Schwiegervaters Bruders und Onkels, Herrn
Wilhelm Hermann,
sagen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank.
Namens der Hinterbliebenen:
Die tieftrauernde Schwiegertochter und Schwester.

Plakate
Total-Ausverkauf
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts
vorrätig in der Expedition des Düsseldorfser Volksblattes.
In der Expedition dieses Blattes, Bastionsstraße 14, ist zu haben:
Gebet zum h. Joseph
in Klein Gebetsbuchformat.
10 Stück 15 Pfg., 25 Stück 30 Pfg., 50 Stück 50 Pfg., 100 Stück 90 Pfg.

Bekanntmachung.
Im Anschluß an die diesseitige Bekanntmachung vom 4. Dezember d. J., teile ich hierdurch mit, daß die königliche Regierung, unter Abänderung ihrer früheren Verfügung bestimmt hat, daß die Neu- und Ergänzungswahlen für das königliche Gewerbegericht für die Beisitzer aus dem Arbeiterstande
am 7. und 8. Januar 1896
in den Stunden von morgens 11 Uhr bis abends 9 Uhr, und für die Beisitzer aus dem Arbeitgeberstande
am 10. Januar 1896
in den Stunden von morgens 9 Uhr bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 5 Uhr bis abends 8 Uhr
in der Städtischen Tonhalle hier selbst stattfinden sollen.
Düsseldorf, den 28. Dezember 1895.
Der Vorsitzende des königlichen Gewerbegerichts:
Heinr. Rademacher.

Bekanntmachung der Handelskammer.
Die am 28. Dezember stattgefundene Neuwahl der Mitglieder der hiesigen Handelskammer hatte folgendes Ergebnis:
Es wurden gewählt die Herren:
C. Schick, Kommerzienrat.
A. Wagemann, Kommerzienrat.
C. F. Erdmann.
A. Abers.
P. Erdmann.
W. Hülfert.
Einvernehmlich gegen diese Wahl sind in zehntägiger Frist im Sekretariate der unterzeichneten Handelskammer vorzubringen.
Düsseldorf, den 30. Dezember 1895.
Die Handelskammer.

Milchkuranstalt
„Zu den vier Jahreszeiten.“
Telephon 577. Trinkzeit: Telephon 1135.
Morgens 7—9 Uhr, nachm. 3—5 Uhr.
Rohe Milch zweimal täglich frisch gemolken.
Kindermilch nach dem Prof. Soxhlet'schen Verfahren sterilisiert.
Prof. Gaertnersche Fettmilch, D. R.-P. 9233
hat sich als Säuglingsnahrung vorzüglich bewährt. Täglich frisch zubereitet, ist sie infolge ihrer Zusammensetzung als der natürlichste Ersatz der Muttermilch anzusehen. Ihre leichte Verdaulichkeit, sowie ihr hoher Nährwert macht sie besonders geeignet als Nahrung für schwächliche Kinder, welche durch Verdauungsstörungen, Serofulose, Rhaachitis etc. in der Entwicklung zurückgeblieben sind.
Dr. Thomashoff.
Alleiniger Inhaber der Lizenz zur Herstellung und zum Vertriebe der Gaertner'schen Fettmilch im Stadt- und Landkreise Düsseldorf. 111

Stellenvermittlung
des
Augustinus-Vereins
zur Pflege der kath. Presse.
Angebote (bei Stellenbewerbungen keine Originalzeugnisse, für letztere keinelei Garantie) mit der angeg. Nr. und dem entspr. Freimarken zur Weiterbeförderung an den Gen.-Sekr. des Aug.-Vereins Jordan, Orefeld. Für jede spätere Anfrage Rückporto erforderlich.
Nr. 300. Tägliches Gen.-Blatt mit oder ohne Buchhandlung, ist zu verkaufen. Mässige Anzahlung.
Nr. 301. Junger tüchtiger kath., der das Umbrechen einer drei mal wöchentlich erscheinenden Zeitung, sowie die Aufsicht über das Personal und etwas Berichterstattung übernehmen kann, gesucht.

C. Gayer, Hoflieferant,

Hohestr. 2, Düsseldorf, am Karlsplatz.
Sehenswürdig! Einzig in seiner Art!
Die Eröffnung der unübertrefflichen, grossartigsten Ausstellung

Neujahrs-Gratulationskarten

ernsten und heiteren Sinnes.
beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Ich mache ganz besonders auf die **überraschenden, hochfeinen Neuheiten** aufmerksam, und bin überzeugt, dass ein Jeder in der immensen, noch nie gesehenen Auswahl einen passenden Wunsch für das neue Jahr 1896 finden wird.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Hochachtungsvoll!
Hohestr. 2, C. Gayer, Hoflieferant, am Karlsplatz.

Sparscheine des Allgemeinen Deutschen Sparvereins, zahlung 5 M. Rückzahlung 100 M. à 5,25, 300 000, 200 000, 100 000, 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 15 000 zc. zc.
Hauptgewinne der grossen Geldlotterie. Auf 2 Lose ein Gewinn.
Ziehung bereits am 10. Januar 1896. Lose 5 Mark 60 Pfg.
Grosse Klassenlotterie zur Restaurierung der Lamberti-Kirche zu Münster i. W.
Originallose zur 2. Klasse M. 6. Volllose, gültig für alle Klassen M. 10.
Metzer Dombau-Geld-Lotterie, Zieh. 7. bis 10. Febr., per Los M. 3,30.
Köln Dombau-Lotterie, Ziehung am 27. Febr., per Los 3 M., Hauptgew. M. 75 000, 30 000, 15 000, 2 mal 6000, 5 mal 3000 M. zc.
Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung 14. u. 15. Febr., per Los 1 M., Hauptgewinne 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000 zc., empfehlen
Düsseldorf, Königs-Allee 26, Düsseldorf, Königs Allee 26, Köln, Unter Fettenhennen 15. **Franke & Cie.**, Köln, Unter Fettenhennen 15.



Cleff's giftfreie Condor-Holz
einziges Zundholz, das an hartem, rauhen Fichten entzündlich, frei von giftigem Phosphor und Schwefel ist. Schachtel à 10 Pfg. in jedem besseren Geschäft erhältlich. Geruchfrei!

Künstl. Zähne 3 M. an.
Zahnoperation schmerzlos in Narkose u. Chloroform. Verschönerung künstlicher Zähne. Prof. Wiel, Wehrhahn 10c.

Hubertusthee,
bewährter Bräu- u. Hustenthee, gefeilt geschikt, Dose à 50 Pfennig.
Nur echt: Hirsch-Apotheke, Karlsplatz 2.

Nervenleidenden
gibt ein Scheiter aus Dankbarkeit feinsten Kunststift über ein sicher wirkendes Mittel. 141
H. Siebert, Leipzig - Comenius.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. Rheinstrasse 8. 670

Stufe für meine Konditorei und Bäckerei ein junges Fach. 256
Ladenmädchen,
welches etwas Hausarbeit übernimmt. Nur solche wollen sich melden, welche branchefundig u. im Besitze guter Zeugnisse sind. Off. u. Gehaltsanfr. u. J. K. 385 a. d. Exp.

Makulatur abgegeben. Düsseldorf Volksblatt, Bastionsstrasse 14.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass bei Frohwetter das Betreten des Eis auf den Gewässern des Stadtkreises solange verboten ist, bis die Volksgewalt nach Prüfung der Sicherheit die Erlaubnis dazu erteilt. Uebertretungen werden nach den Bestimmungen der Bezirks-Polizei-Verordnung vom 19. Februar 1873 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.
Düsseldorf, den 27. Dez. 1895.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
S. S. Dr. Wülffing.

Städtische Tonhalle.

Diensstag, den 31. Dezember c. :
Bei aufgehobenem Abonnement

Sylvester-Konzert

des Städtischen Orchesters,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn N. Berbe.
Programm an der Kasse.
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintrittspreis M. 0,50.



Zu Verlosungen u. Neujahrs-Geschenken
empfehle mein reichhaltig assortiertes Lager
feiner Toiletteseifen und Parfümerien, Toiletten-Artikel, Kamm- und Bürstenwaren,
Lederwaren und Luxus-Artikel.
Für Gesellschaften und Vereine zc. bedeutend ermässigte Preise.
Christ. Bertram, Hofl., Schadowstrasse 37.

Selners Punsch-Essenzen
zu Original-Preisen,
Echt schwed. Arrac-Punsch,
feinste ausländische Liqueure
empfehlen
F. J. Greiss,
Haroldstrasse.
Telephon 774.

Verkauf
von **Sanitäts-Haus** Beleuchtungskörpern
für Elektrisch und Gas, Petroleum-, Tisch- und Hängelampen
zu Original-Fabrikpreisen.
Bei grösserer Abnahme Extra-Rabatt.
Jos. Schwärmer,
Kaiserstrasse 25.
MAGGI'S
Bonifontkapseln zu 12 und zu 8 Pfg., mit welchen augenblicklich eine vorzügliche, fertige Fleischbrühe hergestellt werden kann, sind frisch eingetroffen bei Hch. Gross, Corneliustr.

Wir empfehlen:
Sülsenfrüchte.
Weisse Bohnen, große gal. Langbohnen. . . 14 Pfg.
do. do. ungarische mittel erwartend . . 13 "
Geschälte Erbsen, große . . . 17 "
Nierenbohnen, feinste . . . 11 "
Golderbien . . . 12 "
Grüne Erbsen, prima . . . 13 "
Seller-Kinien, ganz große ausgebleichte . . 21 "
do. große . . . 17 "

Sauerkraut
feinstes Mainzer . . . pr. Pfd. 7 Pfg.
Amerikanische Delikatess-Schinken
circa 5 bis 7 Pfund wiegend, vorzüglich schmeckend.
Im ganzen Stück pr. Pfd. 57 Pfg.

Sehr billig!
Sehr gute geräucherte Mettwurst
pr. Pfd. 73 Pfg.,
bei 5 Pfd. 70 Pfg., bei 20 Pfd. 67 Pfg.
Prima Bistelfleisch (Rippen und Schulter), pr. Pfd. gut aufgeschnitten . . . 38 Pfg.
Hochfeine westfälische Wurst (grobgeschchnittene Fleischwurst) im ganzen Stück . . . M. 1,08
Feinste geräucherte westfälische Mettwurst (oder Bratwurst) . . . 83 Pfg.

Sehr billige!
Sehr gute geräucherte Mettwurst
pr. Pfd. 73 Pfg.,
bei 5 Pfd. 70 Pfg., bei 20 Pfd. 67 Pfg.
Prima Bistelfleisch (Rippen und Schulter), pr. Pfd. gut aufgeschnitten . . . 38 Pfg.
Hochfeine westfälische Wurst (grobgeschchnittene Fleischwurst) im ganzen Stück . . . M. 1,08
Feinste geräucherte westfälische Mettwurst (oder Bratwurst) . . . 83 Pfg.

Auf Wunsch werden die Waaren durch unsere Boten frei ins Haus gebracht. Briefliche Bestellungen werden prompt erledigt.

Heinrich Jürgens, Gustav Jürgens,
Verkaufsstellen:
Kaiserstrasse 28a, Klosterstrasse 39, Telefon Nr. 55.
Derendorf: Becherstrasse 7.
Oberbilk: Kölnstrasse 289, Telefon Nr. 317.
Burgplatz 18, Friedrichstrasse 107, Telefon Nr. 54.
Gerresheim: Bahn- u. Louisestr.-Ecke.

Dr. med. Theinhardt's lösliche Hygiene Kinderernährung
Büchlein M. 2,50 u. 2 Büchlein M. 1,90 u. 1,50.
Ein concentrirtes Zweckenpräparat.
Nähr- und diätetische Ergänzung der Nahrung.
Mit dem sechs- bis achtjährigen Kind zu einem vollwertigen Ersatz.
Anfleisch- und blutbildendes Mittel.
In den Apotheken, Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften käuflich. Haupt-Depot: Elefant-Apotheke, Düsseldorf, P. Lehmkuhler. 543

Rasiermesser
in grösster Auswahl, nur bestes Fabrikat.
Empfehle ein feines hohl geschliffenes Rasiermesser mit kompletten Rasier-Garnituren von M. 5,50 an. Becken, Pinsel, Seife von 1 M.
Juchtenleder - Streichriemen 1 M. und höher. Patentierte Rasierhobel verschiedener Systeme etc. 474
F. W. Börgemann,
ältestes Special-Geschäft am Platze,
15 Bergerstrasse. Düsseldorf, Bergerstrasse 15.
Dampfschleiferei u. Reparatur-Werkstätte sämtl. Schneidewaren.

PENNIN
die beste Stahlfeder in weich, hart, sehr weich, (Ges. gesch. Marke). Preis 2 Mark.
Für Wiederverkäufer bei W. Steinberg, Breslau. 6 Stück Muster geg. Eins. v. 0,20 an Jedermann.

Düsseldorfer Illustr. Haus- u. Familienkalender 1896
ist erschienen und in den meisten Buch- u. Papierhandlungen 551 für 50 Pfennig zu haben.
Krieger, Wolfraum, Buchhandlung, Kaiserstrasse 35.

Arrac-Punsch-Syrup
Anisette, Curacao, Ingwer, Vanille, Rum, Cognac, Arrac und alten Kornbranntwein in feinsten Qualität empfehlen
Gebr. Schnellenbach, Berger Allee 10.
614 Niederlage bei Frau A. Kamp, Marktstrasse.

Wechsel-Formulare sind vorrätig und zu haben in der Expedition dieses Blattes. Bastionsstrasse 14.
B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.
Düsseldorf, den 28. Dezember 1895.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.
Wir zahlen für Vista stempelfrei. Wir geben kurze Ausschreibung.
Paris, franz. Bankpl., Noten 80,75
Brüssel, belg. Bankpl., Noten 80,65
London u. engl. Noten . . . 20,38
Amsterdam u. holl. Noten 167,70
Amsterdam (Mailand) . . . 74,10
Italien, (grosse Bankplätze) 73,90
Schweiz . . . 80,60
Napoleons . . . 16,15
Sovereigns . . . 20,32
Wir erlassen, soweit Vorrat, 3 1/2 % Konsols à 104,30, 3 1/2 % Konsols à 99,55, zahl. dages. für 3 1/2 %, 103,85 für 3 1/2 %, 99,05. Alles spesenfrei.
3 1/2 % Preuss. Centr.-Bodenkredit-Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Schmalz.
Feinstes reines Schweineschmalz . . . 47 Pfg.
Feinstes westfälisches Flomenschmalz . . . 67 "

Butter.
Feinste Süßrahmbutter in Pfundstücken pr. Pfd. M. 1,25.
Feinste ungegalzene Sennbutter pr. Pfd. M. 1,18.
Gute gefalzene Schweizerbutter pr. Pfd. M. 1,—.

Limburger Käse, fetter im ganzen Stück 35 Pfg. im Anschnitt 39 "

Apfelgelee
in 10 Pfund-Gimerchen.
Apollo, verflühtes rheinisches per Gimer . . . M. 2,40
Zafelgelee . . . " 2,70
Kaisergelee, feine Fruchtmarmelade . . . " 3,—
Rübenkraut süß und dick . . . 10 Pfg.
Apfelgelee, extrafeines süßes holländisches . . . 35 "
do. feinstes verflühtes, Marke „Zafel“ . . . 28 "
do. feines verflühtes, Marke „Apollo“ . . . 24 "
Pflaumenkraut, vorzüglich . . . 21 "
Soug, neuer westfäl. Landhonig . . . 50 "

unserer Boten frei ins Haus gebracht.
Auf Wunsch werden die Waaren durch unsere Boten frei ins Haus gebracht. Briefliche Bestellungen werden prompt erledigt.

Totaler Ausverkauf
von feinen Möbeln, Polstermöbeln, hochfeinen Spiegeln, Teppichen und Oelgemälden zu enorm billigen aber streng festen Preisen.
Verkauf nur gegen Barzahlung
Kaiser Wilhelmstr. 45.
An Sonntagen sowie christlichen Festtagen bleibt das Geschäft gänzlich geschlossen.
Kaiser Wilhelmstr. 45, nahe am Hauptbahnhof.

Wohne jetzt
Königs-Allee 16,
gegenüber der Königsbrücke.
Heinr. Brauer,
Schirmfabrik.

Friedrichstr. 64
Heinr. Mey, Schneidermeister.
Gewerbeschule und Haushaltungs-Pensionat, Marie Wäger, Düsseldorf, Oststrasse 122.
Gegründet 1878.
Lehrfächer:
Schneiden: Zuschneiden u. praktisches Arbeiten.
Wäscheaufschneiden und Nähen.
Handarbeiten: einfache u. kunstvolle Handarbeiten.
Buchführung: einfache u. doppelte.
Pflanzgärten. Bügeln.
Handarbeitslehre.
Ansbildung.
Schulgeld monatlich 10 Mark.

Bettfedern-Versand
Hub. Güttges, Grefeld.
Gute bestgeringste Federn
per Pfund: 50 Pfg., 80 Pfg., M. 1,00, M. 1,25, M. 1,50, M. 2,00, M. 2,50, M. 3,40, M. 3,80, M. 4,50 zc.

Prima Damm
schon zu M. 2,70 bis 10 M.
Franko-Lieferung bei 10 Pfund
Postnadel überall hin.
Muster von Federn und Bettbaracken auf Wunsch sofort.

Ankauf
gebrauchter Kleider u. Militärgewesten bei
Wallstr. Jakob Bier, 18 u. 28.
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bei.

880
Stadt-Theater.
Direktion: Eugen Staegemann.
Montag, den 30. Dezember.
Die Hochzeit des Figaro.
Große Oper in 4 Aufz. v. Mozart.
Herrn v. Siedler, Dir. v. Goltzsch.
M. 7 u. Opern-Preise. G. u. 10 U.
Dienstag, den 31. Dezember:
Die Puppenheer.
Ballet-Operette in 3 Akten.
in 1 Aufzug von F. Halfer u. J. Gault, Musik v. J. Bayer, arrangiert von Solte Albert.
Dirigiert: M. Krause.
Mittwoch, den 1. Januar:
Madame Bonnard.
Schwank in 3 Aufzügen von A. Bisson und A. Mars, deutsch von E. Reimann.
Regie: William Schirmer.
M. 7 u. Schauspieler-Preise. G. u. 9 1/2 u.
Freitag, den 3. Januar:
Benvenuto Cellini.
Der Hugenottenführer v. Halfer.
Große Oper in 5 Aufz. v. B. Hefner.

Wäsche-FELTOM.
Pensions- und Erstlings-Ausstattungen
hier in tadelloser Ausführung allerbilligsten Preisen.
nur 35 Wochentage 35. Höhe Heinestr. 16.
Erlaubt geschäftl. Ausstattungen u. Oberhemden.

Dampfer-Fahrten
zwischen Uerdingen, Kaiserwerth und Düsseldorf.
Dampfer „Prinz Heinrich“.
Winter-Fahrplan
vom 1. Okt. 1895 bis auf weiteres.
An den Wochentagen
zu Berg:
Uerdingen 6,15 1,05 5,10
Wittlaer 6,45 1,35 5,45
Kaiserwerth 7,— 1,50 6,—
Langft 7,02 1,52 6,02
Mönchenwerth 7,22 1,12 6,22
Düsseldorf 7,55 2,45 6,55
zu Thal:
Düsseldorf 11,30 3,— 7,—
Mönchenwerth 11,45 3,15 7,15
Langft 12,— 3,30 7,30
Kaiserwerth 12,05 3,35 7,35
Wittlaer 12,15 3,45 7,45
Uerdingen 12,35 4,05 8,05
An Sonn- und Feiertagen:
zu Berg:
Uerdingen 8,05 1,05 5,10
Wittlaer 8,35 1,35 5,45
Kaiserwerth 8,50 1,50 6,—
Langft 9,02 1,52 6,02
Mönchenwerth 9,12 1,12 6,22
Düsseldorf 9,45 2,45 6,55
zu Thal:
Düsseldorf 10,— 3,— 7,—
Mönchenwerth 10,15 3,15 7,15
Langft 10,30 3,30 7,30
Kaiserwerth 10,35 3,35 7,35
Wittlaer 10,45 3,45 7,45
Uerdingen 11,05 4,05 8,05
Ferdinand Segermann.
In Kaiserwerth und Düsseldorf sind Expediänter.
Erlauben vorbehalten.